



Thema 2009/10 spezial »Doppelleben: Literarische Szenen aus Nachkriegsdeutschland«

Vor sechzig Jahren wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Ebenfalls 1949 entstand die DDR und 1989, also vor 20 Jahren, begann mit dem Prozess der Wiedervereinigung das Ende dieses Kapitels der deutschen Geschichte. Die Anfänge dieser Geschichte liegen schon in der NS-Zeit und im von Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieg, der 1945 ein zerstörtes und in Besatzungszonen geteiltes Land hinterlassen hatte. Aus den westlichen Besatzungsgebieten und aus der Sowjetischen Besatzungszone entstanden dann im Zuge des sich verschärfenden Konflikts zwischen den einstigen Alliierten („Kalter Krieg“) die Bundesrepublik Deutschland und die DDR.

Das ist – kurz angedeutet – der zeithistorische Hintergrund, vor dem nach 1945 der von den Besatzungsmächten zunächst massiv geförderte Aufbau einer demokratischen Kultur in einer demokratischen Gesellschaft begonnen wurde. Schriftsteller spielten in diesem kulturellen Wiederaufbau eine wichtige Rolle. Sie verstanden sich als Vertreter eines besseren Deutschlands, ob sie nun die NS-Zeit im Exil überstanden hatten oder in der sogenannten „inneren Emigration“. Sie wurden in der Öffentlichkeit gehört, und einige Autoren waren derart einflussreich, dass ihr Wort auch von der Politik nicht ignoriert werden konnte. Einige Autoren hatten sogar politische Funktionen. Ihre Haltung, gerade wenn sie öffentliche Personen waren, polarisierte auch die Bevölkerung. Ganz deutlich zeigt sich dies beispielsweise in den damals heftigen Auseinandersetzungen um Thomas Mann und um das Verhältnis der in Deutschland gebliebenen Schriftsteller zu ihren Kollegen im Exil.

Diese Nachkriegszeit und ihre politischen, kulturellen und literarischen Auseinandersetzungen stehen im Mittelpunkt der Ausstellung „Doppelleben. Literarische Szenen aus Nachkriegsdeutschland“. Die Ausstellung und ihr Begleitprogramm (für Informationen siehe www.doppelleben.org) werfen einen Blick zurück auf die Jahre nach 1945, um die Entwicklung der folgenden Jahrzehnte besser verstehen zu können. Denn die Weichen für die deutsche Geschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden damals gestellt.

Wir haben einige Vorschläge entwickelt, wie das literarische Leben nach 1945 ausgehend von verschiedenen Themen der Ausstellung „Doppelleben“ im Unterricht erörtert werden kann. Die folgenden Themen können mit der Methodik von *Jugend debattiert* sowohl im Unterricht behandelt werden als auch, auf den Unterricht aufbauend, im Wettbewerb *Jugend debattiert* auf der Ebene der Klasse (bzw. des Kurses) verwendet werden (siehe www.jugend-debattiert.de). Die Vorschläge sind außerdem geeignet als Anregung zur Gestaltung eines Wettbewerbsbeitrags im Rahmen des Ausstellungswettbewerbs der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (siehe www.doppelleben.org).

1. Themenvorschläge

1. Themen aus dem Bereich „Deutschland nach 1945 und die deutschen Schriftsteller im Exil“

1.1. Hätten die politisch Verantwortlichen in der Bundesrepublik Deutschland mehr dafür tun sollen, die ins Exil gegangenen Schriftsteller in die Bundesrepublik zurückzuholen?

1.2. Hätte Thomas Mann nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von seinen deutschen Schriftstellerkollegen und deren literarischen Organisationen besser in die westlichen drei Besatzungszonen und nach 1949 in die Bundesrepublik Deutschland integriert werden sollen?

1.3. War es ein Fehler Thomas Manns, dass er im Goethejahr 1949 sowohl in Frankfurt am Main wie auch in Weimar aufgetreten ist?

2. Themen aus dem Bereich: „Die Literatur der Nachkriegszeit in der Schule heute“

2.1. Sollen deutschsprachige literarische Werke aus der Zeit zwischen 1945 und 1955 zwingend im Unterricht gelesen werden?

2.2. Soll [ein bestimmtes deutschsprachiges literarisches Werk aus der Zeit zwischen 1945 und 1955] Pflichtlektüre im Schulunterricht sein?

2.3. Welches deutschsprachige literarische Werk aus der Zeit zwischen 1945 und 1955 sollte Pflichtlektüre im Unterricht sein?

2. Kurze Erläuterungen zu den einzelnen Themen

1.1. Diese Frage ist allgemeiner gehalten und daher offen für eigene Schwerpunkte, die vom Lehrer oder von den bearbeitenden Schülern gesetzt werden. Sie fragt vor allem nach der Haltung der politisch Verantwortlichen gegenüber den von den Nationalsozialisten verfolgten, vertriebenen bzw. ins Exil geflohenen Autoren. Einzelne Politiker der jungen Bundesrepublik, beispielsweise Theodor Heuss, haben sich für diese Schriftsteller eingesetzt. Aber im „Westen“ war dies eher eine Ausnahme, während im „Osten“ sich die DDR als die wahre Heimat der emigrierten Schriftsteller propagierte. Es geht also auch um das immer schwierige Verhältnis zwischen Politik und Kultur.

Für die Bearbeitung bieten sich ganz unterschiedliche Ausgangspunkte an. Beispielsweise könnte gefragt werden, ob es eine Verantwortung Deutschlands nach 1945 für die Autoren gab, deren Bücher 1933 von den Nationalsozialisten verbrannt worden waren. Es ist aber auch ein ganz anderer Zugang vorstellbar, indem aus der heutigen Situation, in der Schriftsteller sich immer wieder mahnend öffentlich zu Wort melden und als kritisches Gewissen auftreten, auf die junge Bundesrepublik zurückblickt: Vielleicht wollte man damals die unruhigen Geister und ihre kritischen Fragen ja gar nicht in der Nähe haben?

1.2. Der Konflikt zwischen Schriftstellern, die ins Exil gegangen sind, und solchen, die während der NS-Zeit in Deutschland geblieben sind, kann beispielhaft anhand der Auseinandersetzung zwischen Thomas Mann und Vertretern der „inneren Emigration“ erörtert werden. Viele Argumente tauchen hier zugespitzt auf. Die klare Zuordnung der unterschiedlichen Positionen zu einzelnen Personen macht dieses Thema für eine dialogische Bearbeitung besonders geeignet. Die Frage bezieht sich dabei ausdrücklich nur auf die Situation in den drei Westzonen bzw. nach 1949 auf die Bundesrepublik. Die Situation in der SBZ und später in der DDR hat sich so unterschiedlich entwickelt, dass eine solche Begrenzung sinnvoll erscheint. Nähere Erläuterungen folgen weiter unten.

1.3. Diese Frage thematisiert am Beispiel des doppelten Auftritts von Thomas Mann 1949 das konfliktreiche Ost-West-Verhältnis in dem Jahr, in dem sowohl die Bundesrepublik Deutschland wie auch die DDR gegründet worden sind. Auch im Bereich der Kultur tobte der Konflikt und die Position von Thomas Mann, auf der Einheit Deutschlands zu bestehen, wurde auf beiden Seiten heftig kritisiert. Diese Auseinandersetzungen sind gut zu erschließen.

Diese, auf eine vergangene Situation bezogene Formulierung der Frage stellt das Thema in die Form einer Debatte unter Historikern. Das Thema kann aber auch in eine fiktive Gegenwart übertragen werden: „Soll Thomas Mann im Goethejahr 1949 sowohl in Frankfurt a. M. wie auch in Weimar auftreten?“ Mit dieser Formulierung können die kontroversen Positionen unmittelbar gegeneinander gestellt und debattiert werden, als stünde eine Entscheidung noch bevor (historische Debatte, im Unterschied zu einer Historiker-Debatte, s.o.).

2.1. Diese Frage legt fest, dass es um literarische Texte geht und zwar um solche aus der Zeit zwischen 1945 und 1955. Sie spricht zudem von deutschsprachigen Texten, d.h. in deutscher Sprache geschriebenen Texten, die aber auch beispielsweise in der Schweiz oder in Österreich entstanden bzw. veröffentlicht worden sein können. Dies ist für die Jahre unmittelbar nach Kriegsende wichtig, da einerseits viele bedeutende Autoren noch außerhalb Deutschlands im Exil waren und andererseits viele Bücher zunächst in anderen Ländern erschienen sind, bevor sie in Deutschland verlegt werden konnten (beispielsweise „Doktor Faustus“ von Thomas Mann).

Zugleich ist diese Frage aber sehr offen gehalten und ermöglicht es, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dies bedeutet beispielsweise, dass sowohl der existierende schulische Lektürekanon erörtert werden kann wie auch gezielt Vorstellungen für „Pflichtlektüren“ aus dieser Zeit entwickelt werden können.

2.2. Hier ist das Plädoyer für (oder gegen) die Beschäftigung mit einem bestimmten Werk im Schulunterricht gefordert. Das Werk wird dabei in der Frage durch den Lehrer vorgegeben. Auch bei dieser Fragestellung kann hervorragend mit Argumenten pro und contra gearbeitet werden, beispielsweise indem eine Seite dafür spricht, warum „Draußen vor der Tür“ unbedingt gelesen werden muss, während die Gegenseite begründet, warum dieser Text heute nicht mehr zu interessieren vermag.

2.3. Im Gegensatz zur vorhergehenden Frage muss hier abgewogen und entschieden werden, welches literarische Werk unbedingt gelesen werden sollte. Dies setzt die Beschäftigung mit mehreren Möglichkeiten im Entscheidungsprozess voraus. Wobei klar sein muss, dass die Entscheidung für ein bestimmtes Werk, dessen Bedeutung dann begründet und vertreten wird, keinesfalls den Ausschluss aller möglichen anderen aus dem Unterricht zur Folge hat.

3. Hinweise auf Quellen und Materialien

Eine umfassende Darstellung der gesamten Thematik der Nachkriegsliteratur und aller ihrer Aspekte bietet der Doppelband, der zur Ausstellung erschienen ist: „Doppelleben. Literarische Szenen aus Nachkriegsdeutschland“, zwei Bände, Göttingen (Wallstein Verlag) 2009, 29,- Euro.

Hilfreich sind auch literaturgeschichtliche Darstellungen wie z.B. die „Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zu Gegenwart“, hg. von Wilfried Barner, München (C. H. Beck) oder „Die deutsche Literatur 1945 – 1960“, kommentierte Textsammlung in 5 Bd., hg. von Heinz Ludwig Arnold, München (dtv) 1995.

4. Exemplarische Entwicklung des Themas 1.2

Als Beispiel dafür, wie die Themen bearbeitet werden könnten, wird im Folgenden ein Thema (1.2.) etwas ausführlicher erläutert und mit Anregungen verbunden. Das soll aber nicht bedeuten, dass die anderen Themen weniger geeignet wären.

Streitfrage

Hätte Thomas Mann nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von seinen deutschen Schriftstellerkollegen und deren literarischen Organisationen besser in die westlichen drei Besatzungszonen und nach 1949 in die Bundesrepublik Deutschland integriert werden sollen?

4.1 Begrifflichkeit

Thomas Mann war während des Zweiten Weltkrieges der international bekannteste lebende deutsche Schriftsteller. Er hat in den letzten Jahren der Weimarer Republik deutlich gegen die Nationalsozialisten Stellung bezogen und ist schon früh nach deren Machtübernahme ins Exil gegangen. Von dort aus hat er auf verschiedene Weise versucht, das deutsche Volk gegen die Nationalsozialisten zu mobilisieren. Anfangs geschah dies in der Hoffnung, dass deren Herrschaft schnell wieder beendet werden könne, später, um die Bevölkerung auf die von den Nazis verübten Verbrechen und deren Folgen für Deutschland aufmerksam zu machen. In den letzten Jahren hielt er vor allem über den Deutschland-Dienst der BBC Reden an das deutsche Volk.

nach dem Zweiten Weltkrieg heißt nach der Kapitulation des Deutschen Reiches 1945.

von seinen deutschen Schriftstellerkollegen meint hier die Autoren, die vor den Nationalsozialisten nicht ins Exil geflohen, sondern in Deutschland geblieben waren. Viele von ihnen meldeten sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als Vertreter einer „inneren Emigration“ zu Wort.

deren literarischen Organisationen bezieht sich auf die nach 1945 unter der Aufsicht der Besatzungsmächte in den einzelnen Zonen allmählich wieder entstehenden Schriftstellerverbände, aber auch auf die (ab 1949) wieder gegründeten Kunst- oder Literatur-Akademien.

die westlichen drei Besatzungszonen sind die amerikanische, britische und französische Besatzungszone im Unterschied zur sowjetisch besetzten Zone und den Gebieten des Deutschen Reiches, die 1945 unter polnische bzw. sowjetische Verwaltung gestellt worden sind.

die Bundesrepublik Deutschland ist der Staat, der durch Zusammenschluss der deutschen Länder auf dem Gebiet der drei westlichen Besatzungszonen entstanden ist.

nach 1949 heißt nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1949.

integriert meint einbezogen, wobei dieser Ausdruck offen lässt, worin genau eine solche Integration bestanden hätte. Erwogen werden können alle Maßnahmen, die geeignet gewesen wären, Thomas Mann dazu zu veranlassen, sich dauerhaft auf dem Gebiet der westlichen Besatzungszonen bzw. der Bundesrepublik Deutschland niederzulassen.

4.2 Historische Aktualität und Relevanz der Streitfrage

Die in Deutschland verbliebenen Schriftsteller haben Thomas Mann mehrheitlich seine Urteile über Deutschland und seine Rolle in der Zeit der Emigration verübt. Das hat im Anschluss an den Krieg zu einer großen Debatte über Thomas Mann, seine Stellung in Deutschland und seine Einstellung zu Deutschland geführt. Schriftsteller und andere Kulturschaffende sahen sich aufgerufen, Position zu beziehen und sich zugleich mit ihrem eigenen Verhalten in der NS-Zeit auseinanderzusetzen.

Eine große Gruppe unter den deutschen Schriftstellern, die sich selbst das Etikett „Innere Emigration“ verliehen hatte, lehnte – nach einer ersten Aufforderung zur Rückkehr – die Eingliederung Thomas Manns in das deutsche Kulturleben der Nachkriegszeit ab, ihre Sprecher waren hauptsächlich Walter von Molo und Frank Thiess.

Als Galionsfigur der bürgerlichen Kultur wäre Thomas Mann zwar sehr willkommen gewesen, nicht aber als entschiedener Kritiker der Verdrängung der deutschen Schuld. Nach dem ersten heftigen Schlagabtausch verhärteten sich die Fronten auf beiden Seiten zusehends, darüber kam die Debatte schließlich nicht mehr hinaus.

Der Fall Thomas Mann wirft die Frage auf, welche Rolle Schriftsteller in der Gesellschaft, in konkreten gesellschaftlichen, politischen, historischen Situationen einnehmen sollen, welchen Maßstäben sie dabei folgen sollen, welche Freiheiten sie dabei – auch gegenüber ihrem Land ihrer Herkunft – haben und ob bzw. welche Verantwortung sie gegenüber der Gesellschaft übernehmen sollen.

4.3 Argumente pro & contra (Beispiele)

Pro: Das „bessere Deutschland“ ist nach 1933 ins Exil gezwungen worden. Wer gegen das NS-Regime offen opponiert hat, musste das Land verlassen, wenn ihm dies überhaupt noch möglich war. Die in Deutschland gebliebenen Schriftsteller haben in vielen Fällen mit dem Nazi-Regime kooperiert oder sich zumindest arrangiert. Nach dem Krieg waren sie nicht dazu bereit, sich ernsthaft mit ihrer Rolle in dieser Zeit auseinanderzusetzen. Um so wichtiger ist es, sich um die Rückkehr und Wiedereingliederung der Exilierten zu bemühen.

Pro: Eine Rückkehr der Exilierten nach Deutschland setzt voraus, dass die Leidensgeschichte derjenigen, die ins Exil gezwungen worden sind, akzeptiert wird. Und sie setzt voraus, dass diejenigen, die in Deutschland geblieben sind, ehrlich mit ihrer Geschichte umgehen. Nur dann kann ein gemeinsamer Neuanfang gelingen. Gerade Schriftsteller wie Thomas Mann sollten uns einen solchen Neuanfang wert sein.

Pro: Das Gefühl, in der Bundesrepublik Deutschland respektiert und erwünscht zu sein, hätte ihm die Entscheidung sicherlich erleichtert. Er hätte dies auch als ein Zeichen verstanden, dass seine Mitwirkung am Wiederaufbau Deutschlands gewollt ist, trotz seiner kritischen Position. Es sind nicht alle Möglichkeiten, ihn zur Rückkehr zu bewegen, ausgeschöpft worden.

Pro: Thomas Mann ist nicht freiwillig gegangen, und aus dem Exil hat er immer wieder den Kontakt zu den Deutschen gesucht und darauf gehofft, dass sie sich selbst befreien. Das ist nicht passiert, und als Befreiung haben 1945 die wenigsten die Niederlage Deutschlands gewertet. Wie soll jemand in dieser Situation zu Menschen Vertrauen fassen, die am liebsten alles, was war, einfach nur vergessen wollen? Nur aktives Werben, eine große Geste des Willkommens hätte daran etwas geändert.

Contra: Die emigrierten Schriftsteller haben das Schicksal ihrer Heimat von sicheren Logenplätzen aus beobachtet. Viele Schriftsteller, die nicht ins Exil gegangen sind, haben sich darum bemüht, in und mit den Widersprüchen der Zeit zu leben. Sie haben sich nicht an den Verbrechen beteiligt und sich darum bemüht, die schwierigen Zeiten zu überleben. Sie haben vor allem ihr Land nicht im Stich gelassen und bemühen sich jetzt, nach dem Kriegsende, Deutschland und sein kulturelles Leben wieder aufzubauen. Wenn die Exilanten nicht bereit sind, von sich aus zurückzukehren und sich am Wiederaufbau zu beteiligen, muss man sie nicht auch noch bitten.

Contra: Wenn Thomas Mann nicht dazu bereit ist, die Leidensgeschichte der in Deutschland gebliebenen Menschen zu respektieren, und wenn er nicht von seinem hohen Thron der harten Urteile über die Schuld der Deutschen herunterkommt, dann soll er wegbleiben. Er ist in seinem einstigen Vaterland nicht mehr willkommen.

Contra: Selbst wenn wichtige Vertreter des kulturellen und politischen Lebens offen und vorbehaltlos auf Thomas Mann zugegangen wären, hätte er doch möglicherweise an der Lauterkeit ihrer Absichten gezweifelt. Vor allem wäre sein Misstrauen gegenüber dem demokratischen Neuanfang wohl so stark geblieben, dass er die weitere Entwicklung zunächst erst einmal beobachtet hätte. Ein stärkeres Bemühen um seine Rückkehr hätte keine Aussicht auf Erfolg gehabt.

Contra: Thomas Mann konnte nach den Jahren im Exil gar nicht wissen, wie die Menschen in seiner Heimat denken und empfinden. Er hätte sich ein genaues Bild von der Situation machen können und müssen, bevor er urteilt. Wenn er dazu nicht bereit war, musste man sich auch nicht um ihn bemühen.

4.4 Vorschläge zur Erarbeitung des Sachverhalts

Die folgenden Aspekte lassen sich mit Hilfe von literaturgeschichtlichen Darstellungen, literarischen Zeugnissen und historischen Quellentexten erarbeiten und einander gegenüberstellen. Die Gegenüberstellung sollte zu einem eigenen, gut begründeten Urteil über die beteiligten Personen und die von ihnen vertretenen Inhalte führen.

Thomas Mann	andere Schriftsteller
Positionen Thomas Manns vor der NS-Zeit	Vergleiche zu den Positionen anderer Autoren
Werke Thomas Manns aus der NS-Zeit, die in Deutschland nicht erscheinen konnten, sondern in ausländischen (Exil-)Verlagen	Werke von Schriftstellern, die in Deutschland geblieben sind und deren Bücher dort erschienen sind
Inhalte der Ansprachen und Texte, die Thomas Mann während der NS-Zeit an die Deutschen gerichtet hat	Vergleichbare Äußerungen von in Deutschland verbliebenen Schriftstellern
Äußerungen Thomas Manns gegen Ende des Krieges und danach	Reaktionen der Gruppe „Innere Emigration“
Praktische Konsequenzen, die Thomas Mann aus der Auseinandersetzung gezogen hat	Urteil dieser Gruppe über Aktionen Thomas Manns

4.5 Quellen

Die am einfachsten zu besorgende Quellengrundlage liefert das Fischer-Taschenbuch (16844) „Thomas Mann – Fragile Republik“ mit dem Untertitel „Thomas Mann und Nachkriegsdeutschland“, das für 12,95 Euro im Buchhandel erhältlich ist. Auf den Seiten 17-47 werden einige der Grundpositionen Thomas Manns sowie einiger seiner Kontrahenten dokumentiert und erläutert.

Eine umfangreichere Quellendokumentation ist in dem lange vergriffenen Band von J. F. G. Grosser „Die große Kontroverse – Ein Briefwechsel um Deutschland“ enthalten (erschienen 1963 im nicht mehr existierenden Nagel Verlag).

Wer an diesen Dokumenten der Debatte zwischen Thomas Mann und den Sprechern der „Inneren Emigration“ interessiert ist, wendet sich am besten per E-Mail an das Sekretariat der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung unter dieser Adresse: sekretariat@deutschakademie.de.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt
Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Text: Andreas Müller, Bernd Busch

Redaktion: Ansgar Kemmann

Stand: September 2009

© Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt
Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Doppel
leben
Literarische
Szenen
aus
Nachkriegs
deutschland